



Abdrängen und Zurückweisen.

Über den Einsatz
der europäischen Grenzagentur
FRONTEX gegen Flüchtlinge

PRO ASYL
Förderverein PRO ASYL e.V.
DER EINZELFALL ZÄHLT.

Tote an Europas Stränden.

Überladene Boote, völlig erschöpfte gestrandete Flüchtlinge, massenhafte Inhaftierungen, erbärmliche Zustände in den Haftlagern, Hunderte Tote – diese Fakten beschäftigen die deutsche und die europäische Öffentlichkeit im Sommer 2008. Vor diesem Hintergrund sind auch die verstärkten Operationen der europäischen Grenzagentur FRONTEX dringend zu hinterfragen.

»Die Europäische Agentur für die operative Zusammenarbeit an den Außengrenzen der Mitgliedstaaten der Europäischen Union« (FRONTEX) mit Sitz in Warschau koordiniert laut Eigenwerbung seit 2005 »einzelstaatliche Aktionen zur Durchführung von Gemeinschaftsmaßnahmen im Bereich des Grenzschutzes an den Außengrenzen und stärkt so die Sicherheit an den Grenzen«. Die Realität zeigt: FRONTEX steht für eine aggressive europäische Abschottungsstrategie gegen Flüchtlinge und Migranten.



Lesbos/Griechenland:
Das italienische FRONTEX-Schiff
ist gemeinsam mit der griechischen Küstenwache
in den Hafen von Mitilini eingefahren.

Für viele Menschen – vor allem aus dem Irak, Afghanistan, dem Iran und Somalia – führt der Fluchtweg nach Europa über die Ägäis. Sie versuchen, von der Türkei auf eine der griechischen Inseln zu gelangen, die oft nur wenige Kilometer vom türkischen Festland entfernt liegen.

Vor einem Jahr hat PRO ASYL Zurückweisungen und schwere Menschenrechtsverletzungen in Griechenland dokumentiert. Es wurden mehr als 100 Gespräche mit Flüchtlingen geführt. Im gleichen Zeitraum wurde die FRONTEX-Operation Poseidon in der Ägäis durchgeführt. Laut dem FRONTEX-Jahresbericht 2007 wurden im Rahmen von Poseidon 3.405 Personen »intercepted« (aufgebracht), 422 »diverted« (abgedrängt). Es stellt sich die Frage, ob FRONTEX-Einsatzkräfte an Zurückweisungen und Menschenrechtsverletzungen beteiligt waren.

Die griechische Regierung hatte im Oktober 2007 zugesagt, die gegenüber der Küstenwache erhobenen Vorwürfe aufzuklären. Offenbar hat sich jedoch an der Situation vor Ort nichts geändert. Flüchtlinge berichten weiterhin über illegale Zurückweisungen und schwere Menschenrechtsverletzungen vor der griechischen Küste.

PRO ASYL beobachtete im Sommer 2008 einen Einsatz der europäischen Grenzagentur auf der ägäischen Insel Lesbos. Die griechische Küstenwache operiert in Zusammenarbeit mit europäischen FRONTEX-Einheiten. Mitarbeiter von PRO ASYL haben die italienische und griechische Küstenwache mehrfach gemeinsam in den Hafen von Mitilini (Lesbos) einfahren sehen. Die italienischen Einsatzkräfte verfügen über ein etwa 30 Meter langes weißes Schiff. Das in Mitilini gesichtete Schiff hatte neben der italienischen auch die griechische und europäische Flagge gehisst. Auf Nachfrage von PRO ASYL bestätigte eines der Besatzungsmitglieder, im Auftrag von FRONTEX zu agieren.

Flüchtlinge berichten von schweren Menschenrechtsverletzungen vor der griechischen Küste.

■ »Wir waren zehn Afghanen in einem Schlauchboot. Wir waren auf dem Weg nach Lesbos, als ein großes weißes Schiff kam. Dieses Schiff hat uns an Bord genommen. Anschließend fuhr es weiter. Es war auf der Suche nach weiteren Flüchtlingen. Wir trafen auf ein Boot mit 22 Flüchtlingen. Auch sie wurden festgenommen. Dann fuhren wir Richtung Türkei. Sie zwangen uns, das größere der beiden Schlauchboote zu besteigen. Das Schlauchboot hatte weder einen Motor, noch gaben sie uns Paddel. Wir waren hilflos dem offenen Meer ausgesetzt. Doch unser Boot trieb nicht Richtung Türkei, sondern zurück nach Lesbos.«

(Bericht eines minderjährigem afghanischen Flüchtlings, Lesbos, August 2008)

■ »Wir waren sechs Flüchtlinge in einem Paddelboot. Alle aus Afghanistan. Wir hatten fast die Küste von Lesbos erreicht. Dann kam die Küstenwache. Sie stoppten unser Boot, nahmen uns an Bord und brachten uns in den Hafen von Mitilini. Dort mussten wir uns bis auf die Unterhosen ausziehen. Sie warfen das Handy über Bord. Dann kamen andere Maskierte und haben uns auf ein anderes Schiff gebracht. Sie fuhren mit uns Richtung Türkei zurück und setzten uns nahe der Küste aus. Wir hatten keine Paddel. Nur mit viel Glück erreichten wir die Küste.«

(Bericht eines minderjährigen afghanischen Flüchtlings, Lesbos, August 2008)

■ »Sie haben uns aufgegriffen und aufs Boot geholt. Dann wurde unser Handy ins Meer geworfen. Sie haben uns beleidigt und hart behandelt. Sie sind mit uns Richtung Türkei zurückgefahren. Sie haben uns gezwungen, das Schlauchboot zu besteigen. Sie gaben uns zwei Paddel und sagten: »Paddelt in Richtung Türkei«. Unser Boot ging unter. Wir waren Fünf als wir starteten. Als wir ankamen, waren wir nur noch zu Viert. Wir haben ihn seitdem nicht wieder gesehen.«

(Bericht eines afghanischen Flüchtlings, Lesbos, Juni 2008)

Nach Angaben der örtlichen Tageszeitung Embros ertranken am 18. August 2008 drei Flüchtlinge aus Afghanistan vor Lesbos. Zwei der Leichen wurden an den Strand von Vatera gespült. Offensichtlich sind sie kilometerweit nach Südwesten abgetrieben worden. Für gewöhnlich kommen Flüchtlinge im Nordosten der Insel an. Der andere Tote wurde im Meer vor Tari gefunden. Er war etwa 1.65 m groß, 20 bis 25 Jahre alt und trug eine schwarze Schwimmweste.

Lesbos/Griechenland: Die Leichen von drei afghanischen Flüchtlingen wurden geborgen und in namenlosen Gräbern beerdigt.



Illegale Zurückweisungen und schwere Menschenrechts- verletzungen?

Für das von Flüchtlingen geschilderte Abdrängen und Zurückweisen aus griechischen Hoheitsgewässern trägt jedoch nicht nur Griechenland, sondern auch die Europäische Union die Verantwortung: Die EU macht ihre Außengrenzen dicht und übt damit Druck auf die griechische Regierung aus.

Ein von der STIFTUNG PRO ASYL, amnesty international und dem Forum Menschenrechte in Auftrag gegebenes Gutachten* kommt zu der klaren Schlussfolgerung, dass es Grenzbeamten europäischer Staaten verboten ist, potenziell Schutzbedürftige auf See zurückzuweisen, zurückzueskortieren, an der Weiterfahrt zu hindern oder in nicht zur EU gehörende Länder zurückzuschleppen. Die Europäische Menschenrechtskonvention verbietet eine Zurückweisung ohne Prüfung der Schutzbedürftigkeit. Diese Praktiken stellen demnach nicht

nur einen Angriff auf das Leben der betroffenen Menschen dar, sondern stehen zudem in eklatantem Widerspruch zu den menschenrechtlichen Verpflichtungen der EU-Mitgliedstaaten.

Vor dem Hintergrund der Beobachtungen von PRO ASYL-Mitarbeitern auf Lesbos und den Berichten betroffener Flüchtlinge stellt sich die Frage, inwieweit FRONTEX in illegale Zurückweisungen und Menschenrechtsverletzungen involviert ist. Die Einsatzpläne und Arbeitsteilungen bei der Grenzabwehr auf See sind bislang geheim. Was geschah mit den Flüchtlingen, die von FRONTEX ausfindig gemacht wurden? Wurden Flüchtlingsboote zurückgedrängt? Wurde die Schutzbedürftigkeit geprüft? Hatten Flüchtlinge die Chance, einen Asylantrag zu stellen? Wurde ein faires Verfahren gewährt? Die Informationslage ist nach wie vor dünn. Augenzeugen berichteten, dass das FRONTEX-Schiff zumeist ohne Flüchtlinge an Bord wieder in den Hafen von Mitilini einlief.



**Hafen von Mitilini/Lesbos, August 2008:
Das Schiff der italienischen Küstenwache
operiert im Auftrag von FRONTEX.**

* »Menschen- und flüchtlingsrechtliche Anforderungen an Maßnahmen der Grenzkontrolle auf See« von Dr. Andreas Fischer-Lescano, LL.M. und Tillmann Löhr für das European Center for Constitutional and Human Rights, September 2007

Die Kritik an menschenrechtswidrigen FRONTEX-Einsätzen wächst.

Gegen völkerrechtswidrigen Praktiken von FRONTEX und der nationalen Grenzbeamten formiert sich europaweit Kritik. Im Zentrum steht die Frage, inwieweit die Grenzbeamten in internationalen Gewässern verbriefte Menschenrechte einhalten. Bis heute gibt es keine verbindlichen Richtlinien oder Dienstanweisungen, die FRONTEX verpflichten, die Europäische Menschenrechtskonvention und das internationale Flüchtlingsrecht einzuhalten.

Die EU-Grenzagentur hat kürzlich neue Zahlen über die von ihr koordinierten Einsätze auf dem Mittelmeer und vor der westafrikanischen Küste vorgelegt. Diese belegen, dass das Zurückdrängen von Flüchtlingsbooten auf hohem Niveau weitergeht: Im Rahmen der Operation Hera 2008 waren vor den Kanarischen Inseln FRONTEX-Schiffe im Einsatz. Im Jahr 2008 wurden alleine dort 3.767 Menschen abgedrängt. Von FRONTEX wird hierzu erläutert: Die abgedrängten Personen seien entweder überzeugt worden, umzukehren, oder sie wurden zum nächsten Hafen (im Senegal oder in Mauretanien) eskortiert.

Wie ein Einsatz von FRONTEX auf See konkret vor sich gehen kann, wurde in einem ARD-Radiofeature über FRONTEX-Operationen im Seegebiet zwischen Italien und Libyen bekannt: »Wir wurden bei offiziellen Treffen mit Einsatzplänen und schriftlichen Befehlen konfrontiert, laut denen die Abwehr der illegalen Einwanderer darin besteht, an Bord der Schiffe zu gehen und die Lebensmittel und den Treibstoff von Bord zu entnehmen, so dass die Immigranten dann entweder unter diesen Bedingungen weiterfahren können oder aber lieber umkehren.« (Saverio Manozzi, Haupteinsatzleiter der italienischen Militärpolizei, der Guardia di Finanza, in Rom im SWR2-Radiofeature: Krieg im Mittelmeer. Von der Cap Anamur zu FRONTEX und Europas neuen Lagern. Von Roman Herzog, 26.06.2008)

Auch Deutschland beteiligt sich an FRONTEX-Operationen im Mittelmeer. »Auftrag der Hubschrauber der Bundespolizei ist die Überwachung eines zugewiesenen Seeraums; lagerelevante Feststellungen werden an die an der Operation beteiligten Schiffe gemeldet.«

(Pressestelle des Bundesinnenministeriums, Antwort an das Rheinische Journalistenbüro vom 28. August 2008)

Obwohl es im Einzelnen bislang nicht möglich ist, FRONTEX die unmittelbare Verantwortung am Tod von Flüchtlingen nachzuweisen, häufen sich die Hinweise, dass FRONTEX in Menschenrechtsverletzungen involviert ist und dass die Grenzagentur zur massiven Gefährdung der Schutzsuchenden auf ihren Fluchtrouten beiträgt.

Unterstützen Sie die PRO ASYL-Aktion »Stoppt das Sterben!«

Im Juni 2008 startete PRO ASYL die Kampagne »Stoppt das Sterben!«, mit der wir gegen den tausendfachen Tod von Flüchtlingen an Europas Grenzen protestieren. Neben der Achtung von Flüchtlingsrechten fordern wir darin die Einstellung menschenrechtswidriger FRONTEX-Einsätze. Ob in Frankreich, Spanien, Italien oder in der Schweiz – unsere Kampagne findet europaweit Unterstützung. Bis heute haben sich Menschenrechtsorganisationen aus 15 europäischen Ländern angeschlossen. In Deutschland haben sich bereits nach wenigen Wochen rund 12.000 Menschen hinter die Aktion gestellt.

Bitte engagieren auch Sie sich und unterschreiben Sie online unter www.stoppt-das-sterben.eu. PRO ASYL wird die gesammelten Unterschriften zum Tag der Menschenrechte dem Europäischen Parlament übergeben.

Aufruf

Jahr für Jahr Tausende Tote an Europas Grenzen.

Stoppt das Sterben!

PRO ASYL
Förderverein PRO ASYL e.V.
DER EINZELFALL ZÄHLT.

Auf der Suche nach einem menschenwürdigen Leben sterben Tausende Flüchtlinge und Migranten an Europas Grenzen. Es sind Menschen, die durch Kriege, Verfolgungen, Gewalt und elende Existenzbedingungen aus ihrer Heimat vertrieben werden. Auf der Flucht drängen sie sich in winzigen Booten zusammen, verstecken sich in Lastwagen, kampieren in provisorischen Lagern oder vor hochgerüsteten Grenzanlagen. Häufig ertrinken, verdursten oder ersticken sie. Viele sterben an Erschöpfung.

Deutschland und die anderen EU-Staaten reagieren auf die Schutzsuchenden an den Außengrenzen mit massiver Ausrüstung und Abschreckung. Demütigungen, Misshandlungen bis hin zu illegalen Zurückweisungen an den Grenzen sind in-

zwischen vielfach dokumentiert. Auch die von der EU gegründete Grenzschutzagentur FRONTEX operiert im Mittelmeer und im Atlantik unter Missachtung der Flüchtlings- und Menschenrechte. In internationalen Gewässern werden Flüchtlingsboote verfolgt und zurückgedrängt. Schutzsuchende sind so gezwungen, auf ihrer Fluchtroute immer größere Risiken auf sich zu nehmen. Die Gefahr, dabei zu Tode zu kommen, steigt. Das Mittelmeer und Teile des Atlantiks entwickeln sich zu einem menschenrechtsfreien Raum.

Die Operationen von FRONTEX sind auch aufgrund personeller und finanzieller Beteiligung Deutschlands möglich. Allein im Jahr 2008 werden europaweit 70 Millionen Euro Steuergelder für die Einsätze aufgewendet.

Die europäischen Bürgerinnen und Bürger dürfen zu menschenrechtswidrigen FRONTEX-Einsätzen und der illegalen Zurückdrängung von Flüchtlingen nicht schweigen.

Wir fordern:

- **Stoppt das Sterben!**
Menschenrechtswidrige FRONTEX-Einsätze sind einzustellen!
- **Menschenleben müssen gerettet werden.**
Wenn jemand vor unseren Augen zu ertrinken droht, müssen wir helfen.
- **Flüchtlinge müssen geschützt werden.**
Der Zugang zu einem fairen Asylverfahren in Europa ist zu gewährleisten. Die Genfer Flüchtlingskonvention und die Europäische Menschenrechtskonvention müssen eingehalten werden.

Gerne senden wir auf Wunsch Unterschriftenlisten zu.
Aktuelle Informationen unter www.stoppt-das-sterben.eu

**Postfach 16 06 24
60069 Frankfurt/M.
Telefon: 069/23 06 88
Fax: 069/23 06 50
Internet: www.proasyl.de
E-Mail: proasyl@proasyl.de
Spendenkonto-Nr. 8047300
Bank für Sozialwirtschaft Köln
BLZ 370 205 00**

Veröffentlicht im September 2008

PRO ASYL
Förderverein PRO ASYL e.V.